

Damit die Einschulung problemlos läuft

Spannender Vortrag gibt Eltern Ratschläge

up **NEUENKIRCHEN I.O.** Entweder freudig oder ängstlich sehen Kindergartenkinder ihrer Einschulung entgegen. Wie der Übergang problemlos gelingt und was Schulfähigkeit bedeutet, darüber referierte Bärbel Kruthaup im Pfarrheim St. Bonifatius in Neuenkirchen. Rund 50 Eltern, Erzieher und Pädagogen erhielten interessante Informationen und wertvolle Tipps.

Diplom-Pädagogin Bärbel Kruthaup leitet das Institut für Bildung Dammer Berge und arbeitet als systematischer Schulcoach. Wie Kinder vor der Einschulung unterstützt werden können, belegte sie mit Positivbeispielen, und die kamen sogar aus der Gemeinde Neuenkirchen. So zeigte sie Fotos aus der Lesepaten-Initiative zwischen den Kindergärten und der Grundschule. Als Teil des Brückenjahr-Konzeptes empfangen die Drittklässler regelmäßig je ein Kindergartenkind in der Grundschule, beschäftigen sich mit ihm und lesen vor. Im vierten Schuljahr werde das mit denselben Schülern fortgesetzt.

„Vorbildcharakter“ habe das, so Kruthaup. Es sei für das Kind wichtig, neue Bezugspersonen schon vor der Einschulung zu kennen. Darum sei auch der Besuch der

Rektorin im Kindergarten richtig und gut. Das gebe den Kindern zusätzlich Sicherheit.

Den Eltern empfahl sie vor allem, Förderung in den Alltag einzubauen und auf keinen Fall Lernspiele zu kaufen nach dem Motto „So, jetzt üben wir mal“. Gut seien dagegen Memory, Mensch ärgere dich nicht oder Halli-Galli, weil das die Konzentration fördere. „Bayen Sie doch mal einen Sockenturm!“, forderte sie die Eltern auf. Muscheln zählen und sortieren, Kleblätter suchen oder gemeinsam den Einkaufszettel erstellen. Das fördere das Kind und mache zusätzlich Spaß.

Die Referentin sprach von Chancen und Herausforderungen. Stillsitzen lerne das Kind beim intensiven Spiel ganz nebenbei. Zur Bildung gehörten nicht nur die kognitiven Fähigkeiten, so die Pädagogin weiter, sondern ebenfalls Körpergefühl und Emotionen. Fußballspielen fördere die Konzentration. „Sie glauben nicht, wie viel Mathematik im Fußball steckt“, sagte die Referentin.

Die Zuhörer durften auf einem Zettel unter zwölf Kriterien für die Schulfähigkeit eine Rangfolge festlegen und mit dem Ergebnis einer Befragung unter Lehrern und Erziehern vergleichen. So ha-

be die Wahrnehmung eine hohe Relevanz, ebenso die Konzentration und das Sprachverständnis. Letzteres könne zum Beispiel durch Reimspiele oder das spielerische Heraushören von Lauten gefördert werden.

Die Kinder müssten das Lernen lernen, meinte Kruthaup, nämlich Hausaufgaben vorher zu strukturieren, Arbeitsmaterial und Arbeitsplatz müssten in Ordnung sein. Außerdem sollten die Schüler ganz bei der Sache sein, und zwar ohne PC, Radio oder Fernsehen nebenher. Wenn Kinder ohne Frühstück in die Schule gingen, sei das eine Katastrophe. Anders als die Erwachsenen benötigten sie im Schlaf Energie für das Wachstum, und 20 Prozent der zugeführten Energie wanderten ins Gehirn.

Besonders empfahl die Expertin den Eltern, sich für alle schulischen Belange zu interessieren, und zwar auch für die Kontakte und Freizeitaktivitäten. Das sei die beste Prophylaxe gegen Probleme im Jugendalter. Letztlich müssten die Eltern aber Geduld aufbringen und sollten nicht zu hohe Erwartungen haben, so Kruthaup. Der begeisterte Beifall für das zweistündige, aber kurzweilige Referat war ihr sicher.



Brückenjahr-Team mit Referentin: Tanja Kreutzmann (Sonnenland), Bärbel Kruthaup, Agnes Gieske (Sonnenland) und Nina Paaschen (Grundschule im Herrengarten).

Foto: Ilona Uphaus